

Kfz-Arbeitgeber erkennen die Lage nicht

Nicht die Zukunft verspielen

Die Tarifverhandlung der IG Metall mit den Kfz-Arbeitgebern der Mitteldeutschen Tarifgemeinschaft des Kfz-Handwerks am 20. Februar hatte nur ein Thema: Bessere Übernahmedingungen nach der Ausbildung. Die Arbeitgeber wollen aber nur befristet einstellen.

Der geltende Tarifvertrag garantiert Ausgebildeten eine Übernahme in Festanstellung für sechs Monate. Die IG Metall will Planungssicherheit für junge Menschen.

Ein Drittel geht weg

Bei den Gesprächen vermissen die IG Metalller bei den Kfz-Arbeitgebern einen offenen Blick auf die Realität. Warum sollen Ausgebildete im Handwerk schlechter gestellt sein als in der Industrie, wo die Übernahme in ein unbefriste-



Die Verhandlungskommission der IG Metall (von links): Burkhard Bildt, Bernd Schmidt, Bodo Grzonka, Peter Juris, Jens Kiehle

tes Arbeitsverhältnis Standard ist? Warum ignorieren die Kfz-Arbeitgeber, dass ein Drittel der Ausgebildeten gleich die



Industrie abwandert? Fragen, die Arbeitgeber zuerst mal sich selbst beantworten müssen, wenn sie dauerhaft erfolgreich sein wollen.

Das Thema kommt bei den Tarifverhandlungen im April erneut auf den Tisch.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wer seinen Kopf in den Sand steckt, verliert den Blick für die Realität. Diesen Eindruck vermittelten die Kfz-Arbeitgeber in der Verhandlung zur Übernahme für Ausgebildete. Dabei erlebten die Kfz-Betriebe ein sehr gutes Jahr 2016 mit teils herausragenden Bestmarken und Neueinstellungen. Die Autohäuser und Werkstätten sind hochmoderne Betriebe. Aber was Strategie und Weitblick betrifft, fahren ihre Chefs mit angezogener Handbremse. Wir dagegen geben jetzt Gas und starten in die Kfz-Tarifrunde 2017. Jetzt gilt es: Diskutiert in den Betrieben, welche Forderungen nach höheren Einkommen wir im März stellen wollen. Eins steht schon fest: Wir legen den Arbeitgebern die Übernahme Ausgebildeter wieder auf den Verhandlungstisch.

Bodo Grzonka,
IG Metall-Verhandlungsführer

++ Die Kfz-Tarifrunde 2017 beginnt ++

23. März:
Zentrale Veranstaltung zum Auftakt der Kfz-Tarifrunde 2017 in Frankfurt/Main

28. März:
Alle Kfz-Tarifkommissionen beschließen die Forderungsempfehlung bundesweit

3. April:
Erste Tarifverhandlung für das Kfz-Handwerk in Schönefeld

Zukunft ohne Jugend? Fällt aus!

Blick nach vorn auf die bevorstehende Tarifrunde – das ist die Stimmung der Mitglieder der IG Metall-Verhandlungskommission für das Kfz-Handwerk in Berlin, Brandenburg

und Sachsen nach dem Tarifgespräch zur Übernahme Ausgebildeter. Lest hier, wie es in Schönefeld gelaufen ist und was die Kollegen sagen.

»Wir haben unsere Forderung nach einer unbefristeten Übernahme Ausgebildeter gut begründet, aber die Arbeitgeber verschanzten sich hinter der Ansage: Das gibt's nicht!«, berichtet Verhandlungsführer Bodo Grzonka. Sie wollen das Ja oder Nein den Betrieben überlassen und eine Übernahme an die Abschlussnote von mindestens 2,0 koppeln.

Nur ein Kriterium

»Das geht nicht«, so Grzonka. »Es gibt nur ein Kriterium dafür, ob jemand für einen Beruf im Kfz-Handwerk geeignet ist: Die bestandene Prüfung mit Gesellenbrief.«

Noten für Ausbildungsergebnisse sagen aus seiner Sicht wenig darüber, wie sich Jungfacharbeiter später in der Praxis bewähren würden.



Nur ein Kriterium für die Übernahme: Ein erfolgreicher Abschluss

Auch wenn die Übernahme in einzelnen Betrieben nach Noten geregelt ist, könne das keine Blaupause sein für eine tarifliche Lösung.

Positives Signal

Es gibt auch Positives von der Verhandlung zu berichten: Die Arbeitgeber hatten gegen die Übernahmeforderung der IG Metall argumentiert, sie würden im Wettbewerb mit Betrieben in Thüringen und Sachsen-Anhalt benachteiligt, weil es dort eine solche Regelung nicht gibt.

Ein Anfang?

Die Metaller boten an, eine Übernahme-Lösung für Ausgebildete im Kfz-Handwerk für ganz Ostdeutschland zu treffen. »OK!«, sagten die Arbeitgeber dazu nach einer Beratung. Das könnte schon mal ein Anfang sein.

Fachkräftemangel

Jens Kiehle, Dresden:



»Das Nein zur Übernahme wie in der Industrie ist der direkte Weg zu hausgemachtem Fachkräftemangel. Jeder weiß, dass jetzt und künftig immer weniger Bewerber von den Schulen ins Handwerk kommen, und dass mehr Jugendliche auf Abitur und Studium setzen. Die Kfz-Arbeitgeber müssen deutlich machen, dass es sich lohnt, im Handwerk zu arbeiten und dort zu bleiben.«

Sichere Lebensplanung

Bernd Schmidt, Berlin:



»Ein unbefristeter Arbeitsplatz ist extrem wichtig. Ohne diesen bekommst Du eine Wohnung nur mit Bürgen, keiner gibt Dir Kredit, damit Du Dir was aufbauen kannst. An Familiengründung ist gar nicht erst zu denken. Kein Wunder, dass ein Drittel der Ausgebildeten dem Handwerk den Rücken kehrt und in die Industrie geht.«

Weniger prekäre Arbeit

Peter Juris, Potsdam:



»Warum soll der Tarifvertrag schlechter sein als die Regelungen bei uns, der VGRD GmbH, einer 100-prozentigen VW-Tochter? Diese werden angewendet im Unternehmen des Verhandlungsführers der TMDK, Herrn Steinert. Wenn die Übernahme den Betrieben überlassen wäre, wie es die Arbeitgeber wollen, werden Betriebsräte mit prekärer Beschäftigung erpresst, das heißt mehr

Leiharbeit und Befristungen. Das trifft schon jetzt zu viele Junge.«

Es kostet nicht mehr

Burkhard Bildt, Berlin:



»Warum sind die Arbeitgeber so abweisend bei der Übernahme? Die Außenwirkung wäre doch kolossal gut, und es kostet sie keinen Cent zusätzlich! Im 21. Jahrhundert musst Du den Beschäftigten, vor allem den Jungen, was bieten. Jobs ohne anschließende Arbeitsplatzgarantie sind nicht attraktiv.«